



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Der Merker: Literarischer Wegweiser : Bildende Kunst.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Ein offenkundiger Gegensatz zwischen dem Anspruch der Entente, die Rolle der Vorsehung in Europa zu spielen, und ihrem wirklichen Vermögen, die Ereignisse einigermaßen diesem Ziel entsprechend zu lenken, ist auch in der durch den türkisch-griechischen Krieg geschaffenen Lage im Orient zu erkennen. Frankreich begünstigte die Bestrebungen der Regierung von Angora, um sich seine alte historische Stellung im Orient zu bewahren; es wollte zugleich ein Druckmittel in der Hand haben, um seinen britischen Verbündeten sich in der Reparationsfrage und andern europäischen Angelegenheiten gefügig zu erhalten. England glaubte durch Ermutigung Griechenlands zur Festhaltung seiner Ziele Frankreich ein gewisses Gegengewicht entgegenstellen zu können. Es hat sich jedoch verrechnet, da Griechenland handelte, als ob es wirkliche Unterstützung erhalten werde, die Türkei aber sich nicht einschüchtern ließ. Die Entscheidung der Waffen hat England einen ungeheuren Prestigeverlust gebracht. Auch Frankreich hat politisch nicht glücklich operiert. Das schnelle, selbstbewußte und sichere Vorgehen der Türken veranlaßte ein Aufwerden der Orientkrisis, die in diesem Augenblicke sicherlich nicht den Plänen Frankreichs entsprach. Nun stehen wir im nahen Orient vor einer Lage, die für beide Großmächte im Hinblick auf die gesamte europäische Politik höchst peinlich ist. Die Lösung ist noch nicht zu übersehen; die hohe Politik wird eben heute von Leuten gemacht, denen selbst der sichere Blick und die unbeirrbare Voraussicht fehlen.

W. v. Wassow.

Literarischer Wegweiser.

Bildende Kunst.

Unverkennbar liegt in dem künstlerischen Empfinden unserer Tage ein Gang zum Ungleichgewicht, zum Ausdruck des Unbefriedigten, Strebenden, wobei das Unharmonische, selbst Häßliche nicht gemieden, vor allem aber seelisches Wühlen, Sehnen und Drängen aufgesucht wird. Eine solche Zeitströmung muß dem Gleichgewichtsempfinden aller klassischen Kunst ebenso fremd gegenüberstehen, wie der kühlen, klaren Naturwiedergabe des Realismus. Sie muß das Primitiv, das Ekstatische, das seelisch Ringende und unvollendet Hoffende aufsuchen, in der eigenen Kunstübung und auch in dem kunstgeschichtlichen Einfühlen und Stöbern und Wieder-Entdecken. Es ist erstaunlich, wieviel in diesem Jahr wieder im Deuten und Reproduzieren älterer Kunst geleistet worden ist. Wir geben im Nachfolgenden eine kleine Auswahl des Empfehlenswertesten in erschwinglicher Preislage, wobei sich der eingangs betonte gemeinsame Grundzug des zeitgenössischen Kunstempfindens in einem starken Ueberwiegen primitiver, asiatischer und insbesondere gotischer Eindrücke wieder spiegelt.¹⁾

¹⁾ In der Bücherschau der „Grenzboten“ ist stets Wert auf möglichst genaue Angabe der Ladenpreise gelegt worden. Die sich überschlagende Währungs-katastrophe macht aber zurzeit zuverlässige Angaben unmöglich. Es muß daher an den Buchhändler verwiesen werden. Wie bisher schon, so scheinen auch diesmal die Feuerungspreise der Bücher hinter denen der meisten sonstigen Gegenstände zurückzubleiben.

Wie billig, beginnt diese Uebersicht mit den wunderbaren Wiedergaben, die Dürers Apokalypse und Kupferstich-Passion gefunden haben, echt volkstümliche und den Kenner durch eine die bisherigen Ausgaben übertreffende Feinheit erstaunende Bildfolgen, denen sich im selben Verlag (Berlin, *Amster u. Ruthardt*) eine entzückende Neuherausgabe von *Holbeins Totentanz* anreihet; sie ist die vollständigste aller bisherigen Ausgaben, da auch das kleine Holzschnittalphabet aufgenommen ist, gleich den größeren Totenbildern ein Quell geistreicher und dichterischer Unererschöpflichkeit. Erfüllen diese Neuaufgaben deutscher Meisterwerke zugleich eine bibliophile Pflicht, so sind die „Domkustgaben“, die bisher *Arthur Kampf*, *Wilhelm Trübner*, *Hans Thoma* und *Matthias Grünewald* in einzelnen Hefen, unter Führung von *P. Rohde*, bieten, auf Belehrung eingestellt und bieten bei denkbar billigen Preisen Gediegenes (*Dom-Verlag*, Berlin). Die Interpretation einzelner Kunstwerke hat sich die Sammlung „Meisterwerke in Wien“ (*Wien, Julius Bard*) zum Ziel gesetzt; man findet in den schmalen Bändchen die Darstellung namhafter Kunsthistoriker mit Glanzstücken der verschiedenen Museen verknüpft. Die *Ludwig-Richter-Schätze* seines Museums interpretiert nach *Brudmannschen* Drucken der Leiter der Berliner Nationalgalerie (*Ludwig Richter*, Fünfundzwanzig bisher meist unveröffentlichte Handzeichnungen und Aquarelle, herausg. von *Prof. J. Kern*, Berlin, *Furche-Verlag*). An die Grenze des Bibliophilen zurück führt die Erneuerung des „*Ritters von Tura*“, des beliebtesten Illustrationswerkes der deutschen Spätgotik (*München, Roland-Verlag*), der die schwank- und legendenhafte Erzählungskunst, den *Boccaccio* und die *Legenda aurea* aus den Jugendtagen Dürers (aber nicht von ihm selbst) wiedergibt. Sein Herausgeber *Kurt Pfister* hat in einem eigenen, vornehm ausgestatteten Tafelwerk der Hinwendung unserer Zeit zur Volkskunst des Mittelalters gehuldet (*Die primitiven Holzschnitte*, München, *Holbein-Verlag*). Der Erschließung versteckter Schätze primitiver Kunstübung dient auch die Sammlung, die *Georg Weise* in einem abgelegenen schwäbischen Landgebiet gesammelt hat (*Die gotische Holzplastik um Rottenburg, Eorb und Heddingen*, 1. Teil, *Bübingen, Alexander Fischer Verlag*), während *Karl Gröber* (*Schwäbische Skulptur der Spätgotik*, München, *Riehn u. Reusch*) anerkannte Meisterwerke aus dem ganzen schwäbischen Stammesgebiet zusammenführt, wie *E. Lüthgen* *Rheinische Kunst des Mittelalters* aus *Kölner Privatbesitz* (*Bonn, Kurt Schroeders Verlag*); wissenschaftlich ist von diesen drei Werken das *Weisesche* am beachtenswertesten. Ein eindrucksvolles niederdeutsches Gegenstück bietet *Hans Muths* *Niederdeutsche gotische Plastik im Rahmen der später noch einmal zu erwähnenden niederdeutschen Heimatbücher* (*Braunschweig, Verlag Georg Westermann*), während *Oswald Sirén*s großangelegtes Buch über die *Toskanische Malerei im 13. Jahrhundert* (*Berlin, Paul Cassirers Verlag*) die Welt *Cimabues* und seiner Zeitgenossen öffnet.

Die eingangs gekennzeichnete Hinwendung des zeitgenössischen Kunstempfindens zum seelischen Ausdruck, insbesondere bei primitiver Formgebung, spiegelt sich auch in größeren Darstellungen und kunstgeschichtsphilosophischen Versuchen wieder, von denen wir in unserem Zusammenhang die knapp, aber wirksam illustrierte „*Tragödie der Architektur*“ von *Paul Fehrer* (*Jena, Erich Lichtenstein Verlag*), die sehr subjektive Studie *Oskar Hagens* über „*Deutsches Sehen*“ (*München, R. Piper u. Co.*) und die aus

einer gründlichen Schulung erwachsene Abhandlung von Anita Orientzer über den „seelischen Ausdruck in der altdeutschen Malerei“ (München, Delphinverlag) nennen.

Die grundlegende Sammlung P. Cohns „Die Kunst des Ostens“ (Berlin, Bruno Cassirer Verlag) ist durch einige neue Bände vertreten. Unter Friedrich Sarres Meisterhand lebt „Die Kunst des alten Persiens“, durch Ernst Kühnells besonnene Sammlung die Buchmalerei des mittelalterlichen Persiens mit ihren türkischen und indischen Ausstrahlungen (Miniaturmalerei im islamischen Orient“) wieder auf, während Ernst Grosse dem schwer reproduzierbaren „Ostasiatischen Tuschbild“ einen Wiedergabenband abzwängt, der als grundlegende deutsche Bilderveröffentlichung dem Verständnis dieses wohl sublimsten aller asiatischen Kunstzweige Pfade bahnt. Den großen Umriß eines noch zu wenig gewürdigten genialen Zeitgenossen Rembrandts zeichnet P. Fraenger in einer vornehm ausgestatteten Studie (Hercules Seghers, im Verlag von Eugen Rentzsch in München). Adolf Feulner hat „Münchener Barockskulptur“ in einem Bilderbuch von großem Stimmungsreiz gesammelt (München, Verlag Riehn u. Neusch). Das schon in früheren Uebersichten gewürdigte große Sammelwerk des Verlages E. D. Hölzel in Wien ist durch einige neue Bändchen vertreten, unter denen wir Anny Popps „Rembrandts Selbstporträts“, Josef Garbers „Romanische Wandmalerei Tirols“ und F. Weingartners „Bozens Bürgerhäuser“ hervorheben. Diesen auch als Reisebegleiter dienlichen Bändchen in der Anlage verwandt ist R. Büttichs Schwezinger Studie „Schloßgarten und Barockbau“ (Schwezingen, Alb. Moos) und F. Löfflers „Kloster Chorin“ (Berlin W. 8, Deutscher Kunstverlag), während mehr auf dem Heimatgedanken beruht die Anlage der glanzvollen (auch gut und lehrreich bevorrateten) Bilderbücher von Hans Much, „Norddeutsche Backsteingotik“, und von H. v. Beckerath „Das niederdeutsche Dorf“ (Verlag von Georg Westermann, Braunschweig). Im selben Verlag erscheint neu „Alt-Sildesheim“, eine künstlerisch ausgestattete Heimatzeitschrift, der man das Durchhalten wünschen möchte. „Braunschweig, Sildesheim und der Harz“ werden durch reiche Fülle von Aufnahmen vorgeführt vom Verlag für Kunstwissenschaft (Berlin W. 50), der in seinem „Potsdam mit den königlichen Schlössern und Gärten“ und „Aus stillen Städten der Mark Brandenburg“ dem heimatarmen Berliner unentbehrliche Heimatbücher geschaffen hat. Das wichtigste Ereignis des Jahres für den deutschen Kunstfreund ist das Erscheinen der langersehnten zweiten Auflage von Dehios „Norddeutschland“ (Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, 2. Band, bearbeitet von F. Rohde, Berlin, Ernst Wasmuth Verlag), der räumlich ein großes Gebiet deckt, auch die abgetretenen Länder weiterhin mit berücksichtigt und durch den neuen Bearbeiter eine rühmliche Vertiefung erfahren hat.

Unter den theoretischen Werken steht für die Unternehmungsfreudigkeit und die kunstphilosophische Neigung unsrer Tage bezeichnend, die Neuauflage der Jahrzehntelang vergriffenen Wiskerschen Aesthetik (München, Meyer u. Jessen Verlag) obenon. Die eigenartig grüblerische Aesthetik Wilhelm Ostwalds findet in der Ergründung der Gesetze der geometrischen Figuren Verbindung zum Kunstgewerbe (Ornamentik) hinüber (Die Welt der Formen. Entwicklung und Ordnung der geschlechtlich-schönen Gebilde. Leipzig, Verlag Ullstein, G. m. b. H.). Hans Cornelius, der an der Frankfurter Universität eine neue Form der künstlerischen Erziehung in die Tat umzu-

setzen sucht, entwickelt seine Leitsätze im Kampf gegen die künstlerische Unkultur unsrer Zeit in einer anregenden „Kunstpädagogik“ (München, Eugen Rentzsch). Auf dem Grenzgebiet von Theorie und Praxis sind ebenfalls entstanden die sechs Vorträge Theodor Fischers über „Stadtbaukunst“ (München, Verlag von R. Oldenbourg).

Ins Gebiet der reinen Theorie übergehend nennen wir neben R. Gassen, Der absolute Wert in der Kunst (Greifswald, Verlag L. Vamberger), der in der Philosophie Reinholdes wurzelt, B. D. Döring, Philosophie der Kunst (Leipzig, Quelle u. Meier, der die Begriffe W. Sterns zugrundelegt, und F. Kreis, Die Autonomie des Ästhetischen (Tübingen, Mohr), dem Lasz und Rickert Paten gestanden haben, insbesondere die Neubearbeitung von R. Müllers' *Freienfels' Psychologie der Kunst*, Band 1 (Leipzig, W. G. Teubner). Diese Ästhetik, die sich durch ihre selbständige, frische und klare Art rasch einen guten Namen gemacht hat, bietet in dem vorliegenden ersten Bande die Psychologie des künstlerischen Genießens, wobei auf das Wesen von Einfühlung und Kontemplation neues Licht fällt.

Wir beenden die Uebersicht mit dem Hinweis auf die Lebensbeschreibung Ferdinand Soders, die E. Bender (Zürich, Rascher u. Co.) schrieb, aus der das schwere Leben des Mannes in seiner typischen Tragik wuchtig heraustritt, auch ein Schlüssel, wenn auch nicht der einzige, zum Verständnis seiner Kunst. Und ferner mit einer Erinnerung daran, daß die weltanschaulichen Deutungen, die H. Preuß Dürer, Michelangelo und Rembrandt in einem knappen Bändchen gewidmet hat (Erlangen, Verlag Dr. Scholl), in neuer Auflage erschienen sind.

Der Merker.

Druckfehlerberichtigung.

Mehrere im Schlufsaufsatz über „Seelische Untergründe modernster Kunst“ verbliebene Druckfehler auf Seite 394 wird der aufmerksame Leser unwiäher von selbst richtig gestellt haben; einen aber darf ich nicht durchgehen lassen, da er Anlaß geben könnte, mich der Voreingenommenheit zu zeihen. Zeile 6 des Aufsatzes (Seite 393) muß heißen: „von einem wirklich einst vielversprechenden . . .“ Ich habe die guten Leistungen des Herrn, namentlich auf der großen Leipziger Bauausstellung, immer durchaus anerkannt. S. S.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Gustav Manß in Berlin.

Verlag: Deutscher Verlag, Abteilung Grenzboten, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 8—9
Fernruf: Nollendorf 4849

Druck: Allgemeine Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto. Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.